

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 64 (1938)
Heft: 26

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

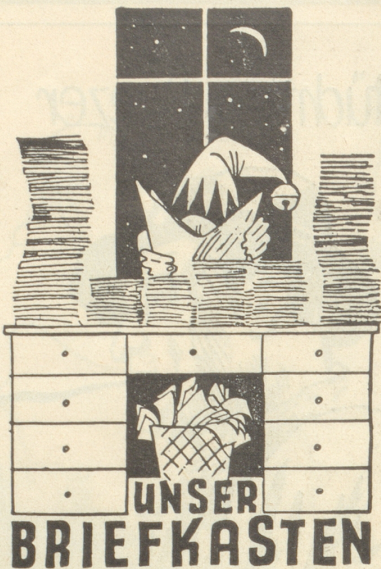
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Trick mit dem Bierteller

Lieber Spalter!

Erhalte ich dieser Tage von einem Bekannten ein Bierplättchen mittelst der Eidg. Post zugestellt. An und für sich nichts anderes. Aber eben! Also: das Plättchen ist mit einer 10er-Marke frankiert (übrigens, die Adresse stimmte und war gut leserlich). Der Postbote verlangte von meiner Frau 40 Rappen Straporto. Sie bezahlte es ... und ich reklamierte bei dem Briefträgerbureau. Aber eben!

Nocheinmal also: Mit einer 10er-Marke ist das Plättchen frankiert, soweit stimmte das, — aber weil das Plättchen aus einem Orte kam, der weiter als der Ortsrayon war, mußte eine Nachtaxe bezahlt werden. 10 Rappea plus 10 Rappen Straporto macht 20 Rappen Taxe! Und doch mußte ich 40 Rappen Straporto bezahlen! Warum? Einfach ist die Rechnung: das Bierplättchen gehört nicht in die Kategorie der von der Post vorgeschriebenen Sendungen (ich bekomme schon wieder schwarze Tupfen vor den Augen!). Dafür muß ich nun extra 20 Rappen Straporto bezahlen!

Ja, und wenn einer seine kleinste Visitenkarte zur Post gibt und in der Regel dafür nur 5 Rappen bezahlt, oder wenn einer irgendein rundes Schachtelchen zur Post gibt und auch nur 10 Rappen Porto bezahlt ... und wenn einer so ein Trottel ist wie ich und das Straporto bezahlt ... was ist da zu machen? tho.

Da ist gar nix zu machen, als ausführlich die Vorschriften für den Postverkehr zu studieren. Natürlich gibts Kniffe, um selbst einen Bierteller durch die Paragraphen durchzuschmuggeln ... glaube, wenn man den Teller als Muster ohne Wert deklariert, dann geht's für 10 Rappen. Dann darf aber nichts drauf stehen als Adresse und Absender. Oder man

deklariert als Paket. Oder schickt den Teller gegen 100 Franken Nachnahme. (Eine Dissertation über dieses Thema wäre von sozialer Bedeutung.) Versäumt der Absender diese Vorsichtsmaßnahmen und Sie bezahlen das gerechte Straporto, dann können Sie, glob ich, via Zivilprozeß den Absender haftbar machen. Erlitten Sie infolge der Aufregung einen Nervenchock, dann haftet auch hiefür der Absender. Was die Post betrifft, so hat sie ganz recht! Sortieren Sie mal bei dieser Hitze 10,000 Briefe und ertragen Sie mit durstiger Kehle standhaft den Anblick so eines Biertellers. Ich z. B. würde sogar die kostenpflichtige Nachlieferung des zugehörigen Glases verlangen. Sie haben also Glück gehabt, und statt sich zu beschweren, sollten Sie anfangen, Straportomarken zu sammeln. Das wär intelligence!

Ode für Mitarbeiter

Lieber Spalter!

Soeben kommt es mir in den Sinn, daß Du ja von mir noch Beiträge auf Lager hast, welche ich Dir bereits im April 1937 eingeschickt habe. Möchte deshalb aber nicht etwa reklamieren — b'hüetis nei, in dieser Beziehung hast Du ja schon genug geschluckt. Konnte aber nicht umhin, auf Deine Verantwortung das nachfolgende Gemeinsel zu verbreiten und es Dir erbarungslos zuzusenden:

Nur für Mitarbeiter.

Bist du nervös und überreizt, ist deine Wohnung schlecht geheizt, bringst du den Töff nicht recht in Schwung, hast mit dem Ischias zu tun, rüschst dir herab der Sockenhalter, dein Beitrag kommt noch nicht im Spalter, dann pfeif' dir eins, reg' dich nicht auf, so kommst du sicherlich darauf: Nimmt man die Sache mit Humor, kommt sie ein nicht so schrecklich vor. Der Ischias läßt sich kurieren, der Sockenhalter reparieren, dem Töff fehlt es nur an Benzin, der Winter ist schon längst dahin. Und dann erscheint — im hohen Alter — vielleicht sogar dein Witz im Spalter!

Na, so eine Frechheit!

«Warum sind Sie denn so aufgeregt, Frau Bünzli?» «Soll ich nicht, wenn man so gut ist wie ich, und sich dann noch so Sachen sagen lassen muß!» «Na, beruhigen Sie sich und berichten Sie, was passiert ist.» «Kommt da ein Hausierer an die Türe und will Seife verkaufen. Ich brauche nichts, sage ich, aber wenn Sie eine kleine Arbeit leisten wollen, dann können sie meine Teppiche klopfen und ich will Sie recht bezahlen. Abgemacht!, sagt der Mann. Wie er fertig ist, gebe ich ihm noch eine Flasche Bier und einen reichlichen Lohn. Sind Sie zufrieden, frage ich? Gewiß, danke vielmals, Frau Bünzli. Aber im Weggehn dreht er sich noch um und sagt: Wissen Sie, Frau Bünzli, Ihre Teppiche hätten es auch einmal nötig, daß sie von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich ersetzt würden!»

Mit bestem Gruß, und spaltet weiter,
Euer räh, auch Mitarbeiter.

Leicht hässig ist dabei schon mancher geworden und ich hätte ihm gern den verdienten Cognac gestiftet. Das bringt einem näher. Nicht-Aktuelles wird halt oft verschoben und auch ein Aktueller bleibt mal liegen, weil noch Aktuellere gebieterisch den Platz heischen. Oft lege ich auch einen schon Angenommenen bei der dritten Lesung wieder beiseite, durchaus in der Einsicht, daß unsere Zeit noch nicht reif dafür ist. Für den Einsender ist das ärgerlich — aber für mich erscht! Nicht bloß, daß mich der andere für einen Löli hält, der nix versteht, oft kriege ich noch ein ganz Gesalzenes zum Dessert. Ach, hätte ich Zeit, mit jedem einen Cognac zu trinken und ihn aufzuklären über die Tücken einer Redaktion ... er käme dabei nicht aus dem Weinen heraus und ich nicht aus dem Cognac. Aber schön wär's doch.

Wunder in Guayaquil

Lieber Spalter!

Große Freude haben uns folgende Zeilen gemacht, die unser Kamerad aus Guayaquil schickte:

«Vor etwa 6 Wochen bekam ich Anzeige von der Post, daß ein Paket mit «Biscuits» von einem E. H. angekommen sei. Darauf verstrichen 3 Wochen, bis die Zollkommission die Einfuhrbewilligung erteilte, und weitere 14 Tage, weil der Beamte, der Buchstaben E, F und G bedient, auf der Badereise war. Und wie es dann schließlich glücklicherweise keine Biscuits waren, sondern Nebelspalter, mußte ich wiederum warten, da sich jegliche Schweizer sogleich intensiv um den Besitz eines oder mehrerer Exemplare bemühten. Doch schließlich habe ich nunmehr doch eine stattliche Anzahl in meinem Boudoir versammelt, so daß ich mit der sinnreichen Lektüre gestern abend starten konnte.»

Wir grüßen Dich herzlich und verbleiben
Deine lachenden Leser. 4b b H 1933.

Jetzt weiß ich, warum die Schweizer in Guayaquil kein Heimweh kriegen ... drei Wochen ... Zollkommission ... Einfuhrbewilligung ... etc. ... etc. ... etc. ... das isch ja diräkt heimelig! Es lebe Guayaquil und seine Auslandschweizer! Und bitte um mehr Details!

Streng vertraulich

NB. Bitte, nun alles unter «äll» erscheinen zu lassen. Der erste Name würde zur Entdeckung in beruflichen Kreisen führen, da einige Bekannte dieses Zeichen kennen.

Hilf Deinem Magen
mit Weisflog Bitter!

Im Sommer
gespritzt mit Siphon!

APERITIF
AMER PICON
Gesund & angenehm.



Eiger-Nordwand

Eins. Zwei. Drei. Vier. Fünf. Sechs. Sieben

Folgen wären nicht abzusehen, besonders in Anbetracht meines großen Bekanntenkreises in der ganzen Schweiz.

Alle Konditoren sollen erblich belastet sein, mit Steckenpferden und diversen Spleens. Im Zucker liegen die Bazillen dazu. Besonders beim Zuckerkochen durch den Dampf gelangen die Bazillen ins Ge-

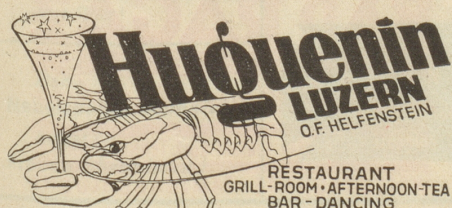
hirn und werden dort zu Gedanken und Taten gezüchtet, die den Eigensinn und Eigendünkel in höchstem Grade kultivieren.

In der beruflichen Theorie und Praktik kommt es dann zur sog. Eruption. In chronischen Fällen greifen diese Spleens sogar ins Zivilleben über.

Ich möchte diese Belastungstatsache nicht im Glauben um ein weiteres Opfer bestätigt wissen, darum also «äll». Zugleich mußte ich konstatieren, daß ja eine Firma den andern Namen führt; wär zwar sehr schmeichelhaft, denn sie verbürgt Qualität.

Diese Berufs-Biographie ja nicht veröffentlichten. Der Spalter würde in den Cafés gelyncht. äll.

Sehe gar nichts böses in dieser Biographie — im Gegenteil. Genie hat sich stets mit gewissen Eigenheiten gepaart und ich freue mich, daß der einzige Stand, der dem Mitmenschen das Leben wahrhaft versüßt, sich von den andern so wohltuend unterscheidet. Wenn es schon im Zucker liegt, dann empfehle ich ganzen Völkerstämmen, sich einen solchen vor die Nase zu binden. Der heutige Normalzustand ist mir nämli gänzlich unsympathisch.



Contra-Schmerz: Zwei Worte, die zu einem Begriff geworden sind

bei
**Rheuma
Monatsschmerzen,
Kopfschmerzen, Migräne,**

12 Tabl Fr. 1.80
In allen Apotheken
DR. WILD & CO.
BASEL